

Zur Erinnerung

an Kantor Edmund Capell und seine Frau Dora Alicia Capell

Edmund Capell, geb. 3. April 1876 in Lengsfeld bei Eisenach, war seit 1910 Kantor der liberalen Jüdischen Gemeinde am Michelsberg und Lehrer in Wiesbaden. Bis 1935 gab er an Wiesbadener Knabenschulen jüdischen Religionsunterricht. Von ihm lernten viele Jugendliche die Grundlagen des jüdischen Glaubens und der religiösen Pflichten. Als die Nazis ab 1935 die Zahl jüdischer Kinder an öffentlichen Schulen beschränkten, wurde in der Mainzer Straße eine jüdische Schule gegründet. Dort war Edmund Capell zusammen mit Rabbiner Paul Lazarus und Saul Lilienthal bis 1942 für den Religionsunterricht verantwortlich.

Edmund Capells Ehefrau Dora Alicia geb. Josef wurde am 6. Sept. 1887 in Pforzheim geboren. Man nannte sie „Mutter der Gemeinde“, denn sie kümmerte sich in besonderer Weise um die Belange der Gemeindeglieder und um das Gemeindeleben.

Ähnlich aktiv nahmen auch Hannah und Ruth, die Töchter von Edmund und Dora Capell, am Leben der Gemeinde teil. Sie waren Mitglied im deutsch-jüdischen Wanderverbund „Die Kameraden“, einem Verein in der Tradition des „Wandervogel“, gestalteten Elternabende und gingen mit Begeisterung auf Lagerfahrt in den Taunus. Nach dem Abitur Lyzeum am Bosenplatz, heute Ely-Heuss-Schule, wanderte Hannah im Jahr 1934 nach Palästina aus.

Seit 1939 versuchten auch Edmund und Alicia Capell, nach Palästina auszuwandern. Die vorgeschriebene Reichsfluchtsteuer und die Judenvermögensabgabe hatten sie 1940 bereits gezahlt, konnten aber Deutschland wegen des Krieges nicht mehr verlassen. Im Mai 1940 mussten sie in das „Judenhaus“ Wallufer Str. 13 umziehen.

Am 1. Sept. 1942 wurden sie zusammen mit über 350 anderen fast ausschließlich älteren Juden „nach dem Protektorat evakuiert“, d. h. nach Theresienstadt deportiert. Edmund Capell, der zuckerkrank war, kam dort unter den unmenschlichen Lagerbedingungen schon am 21. Sept. 1942 ums Leben. Alicia Capell starb im Lager Theresienstadt an den unerträglichen Zuständen am 15. Juni 1944.



Edmund Capell mit drei seiner Schüler, neben ihm Paul Guthmann, Sohn des Rechtsanwalts Berthold Guthmann

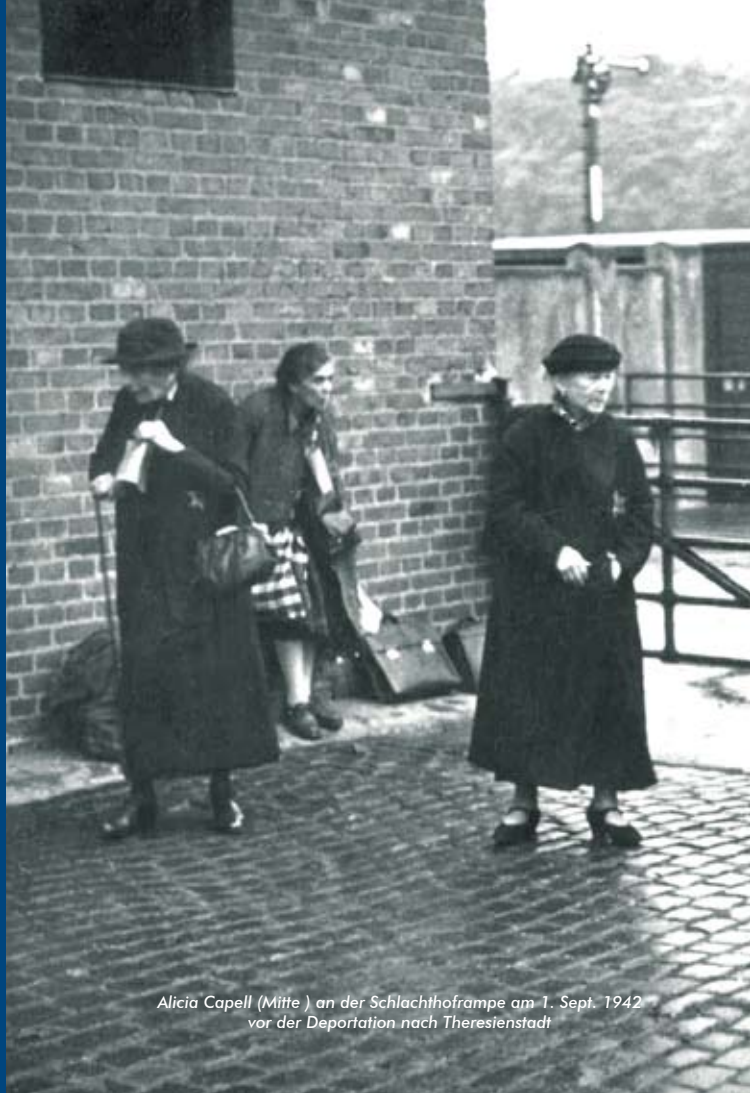
Der **Kantor** hat in der Synagoge eine andere Rolle als der Kantor in der christlichen Kirche. Er ist der Vorbeter oder auch der Vorsänger, aber nicht Geistlicher, auch wenn es den Anschein hat, denn er leitet den Gottesdienst und ist dort fast noch wichtiger als der Rabbiner. Seine Aufgabe ist es, durch seinen Gesang die Gebete zu interpretieren und so zwischen den Gläubigen und Gott zu vermitteln. Wenn eine Gemeinde einen guten Kantor hat, hoffen die Gläubigen gut zu beten, denn der Kantor betet für sie mit seiner schönen Stimme. Der Kantor war in der Gemeinde zugleich oft auch Religionslehrer und unterrichtete in größeren Städten meist an mehreren Schulen.

Der **Rabbiner** ist derjenige, der die Thora und die Deutungen dazu aus dem Talmud und anderen überlieferten Schriften kennt. Er ist Berater und geistlicher Lehrer seiner Gemeinde und fällt in Konfliktfällen religionsgesetzliche Entscheidungen.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Eberhard Busch



Installation: Heinrich Lessing
Gestaltung: Georg Schneider



Alicia Capell (Mitte) an der Schlachthoframpe am 1. Sept. 1942 vor der Deportation nach Theresienstadt



Verlegung von Stolpersteinen für die Familie Isaak Friedmann in der Scharnhorststraße

Faksimile des Erinnerungsblattes für den Kantor Edmund Capell und seine Frau Alicia als Beispiel

Erinnerung an die Opfer der NS-Herrschaft

In Wiesbaden sind eintausendzweihundert Bürgerinnen und Bürger Opfer des Holocaust zu geworden.

Mit dem **Projekt „Erinnerungsblätter“** setzt sich das Aktive Museum Spiegelgasse dafür ein, die Bürger unserer Stadt nicht zu vergessen, die als Juden zwischen 1933 und 1945 ermordet wurden. Ziel des Projektes ist es, Erinnerungsblätter für Familien oder Einzelpersonen mit Lebensdaten und Fotos zu gestalten und so das Leben dieser Menschen in Wiesbaden und ihr Schicksal wachzuhalten.

Die Erinnerungsblätter werden über einen Zeitraum von einigen Wochen in der **Installation Fragmente** am Michelsberg / Ecke Schwalbacher Straße im Format DIN A3 einzeln ausgehängt und anschließend einer Sammlung zugeführt.

Denkbar ist es auch, das Erinnerungsblatt zusätzlich für eine bestimmte Zeit auch an einem anderen geeigneten Ort zu präsentieren.

Das **Projekt „Stolpersteine“** ist eine Idee des Künstlers Gunter Demnig und soll an die Vertreibung und Ermordung von Menschen durch die Nazis erinnern. Gunter Demnig fertigt die Stolpersteine und verlegt sie vor dem Haus, in dem der Mensch, an den er erinnern soll, freiwillig gewohnt oder gearbeitet hat. Für Erinnerungsblätter wie für Stolpersteine werden einzelne Personen oder Gruppen gesucht, die die **Patenschaft** übernehmen möchten.

Es ist sehr wünschenswert, dass sich die Pat(inn)en, wenn sie es sich einrichten können, an der Recherche für das Erinnerungsblatt bzw. für den Stolperstein

beteiligen. Sofern sie es wünschen, werden sie von Mitarbeiter(inne)n des Aktiven Museums Spiegelgasse unterstützt.

Die Patenschaft für ein Erinnerungsblatt ist mit einer Spende von € 150,00 an das Aktive Museum Spiegelgasse verbunden. Die Patenschaft für einen Stolperstein kostet insgesamt € 105,00.

Sollten Sie Interesse an einer Patenschaft haben, dann sprechen Sie uns an. Wir machen Ihnen Vorschläge, für wen ein Erinnerungsblatt oder ein Stolperstein gestaltet werden könnte, gehen aber auch gern auf Ihre Anregungen und Wünsche ein. Mit Ihrer Patenschaft unterstützen Sie das namentliche Gedenken an die Opfer der Nazi-Terrors in Wiesbaden.

Erinnerungsblätter und Stolpersteine können sich wechselseitig gut ergänzen. Die **Stolpersteine** werden vor den Häusern verlegt, in denen die Opfer gelebt haben, und wirken auf Passanten wie Ausrufungszeichen. Sie können aber nicht mehr als die Lebensdaten der Opfer mitteilen. **Erinnerungsblätter** informieren über das Schicksal der Opfer und rufen ihr Leben in unserer Stadt wach, zeigen ggf. Bilder sowie Dokumente und geben den Menschen wieder ein Gesicht.

Bezugspunkt für eine Patenschaft kann die Straße oder das Haus sein, in dem die Menschen gewohnt haben, an die erinnert wird, oder auch der Kontakt zu Mitgliedern ihrer Familie, die sich haben retten können.

Wenn Sie Interesse an einer Patenschaft haben, dann sprechen Sie uns an. **Wir freuen uns auf den Kontakt zu Ihnen. Evtl. sind Sie ja auch an der Mitarbeit im Team unserer Ehrenamtlichen interessiert.**

Verwenden Sie bei Interesse bitte diese Karte

Ich habe Interesse an einer Patenschaft für

- einen Stolperstein,
- ein Erinnerungsblatt.

Vorname Name

Adresse

Ort

Telefon

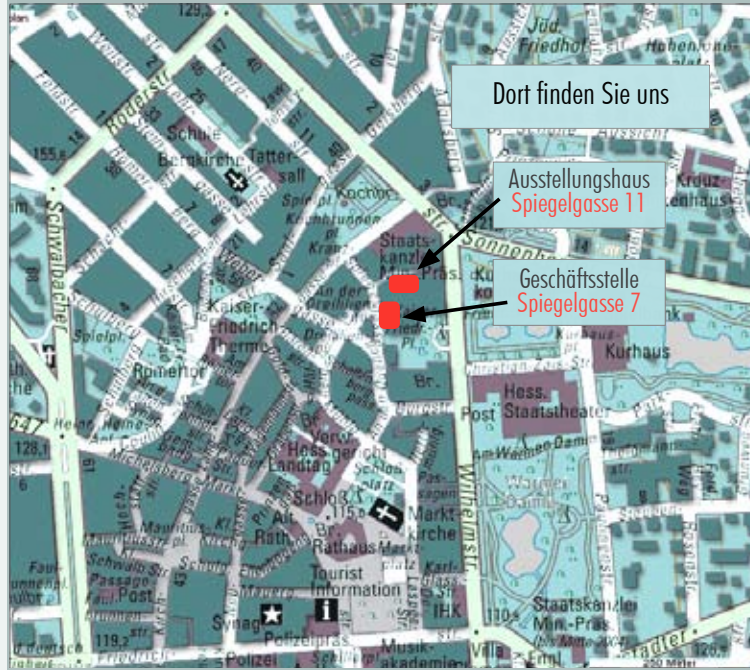
E-Mail-Adresse

Datum/Unterschrift

... und schicken Sie sie an

Aktives Museum Spiegelgasse
Spiegelgasse 7
65183 Wiesbaden

**oder nehmen Sie zu uns telefonisch bzw.
per E-Mail Kontakt auf.**



Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Geschäftsstelle
Spiegelgasse 7
65183 Wiesbaden

Kontakt:

Tel.: 0611 30 52 21
Fax: 0611 30 56 50
spiegelgasse@web.de

www.am-spiegelgasse.de



Text: AG Namentliches Gedenken - Layout: G. Schneider
Foto: Innenredis; Paul Müller - Droule; gerold; dardenera; G. verlag

STOLPERSTEINE & ERINNERUNGSBLÄTTER zum Gedenken an die Wiesbadener Nazi-Opfer